



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Sebastian Brather

Identity, performance and representation. On the social interpretation of Early Medieval row grave cemeteries

in: Kerstin P. Hofmann (Hrsg.), Antike Identitäten und Moderne Identifikationen: Raum, Wissen und Repräsentation: Mit Beiträgen einer Tagung des Berliner Exzellenzclusters Topoi, 18.–19. Juni 2015, 193–203.

DOI: <https://doi.org/10.34780/79jb-ab6b>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2023 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/journals/index/termsOfUse>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/journals/index/termsOfUse>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.



KOLLOQUIEN ZUR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE 27



Kerstin P. Hofmann (Hrsg.)

ANTIKE IDENTITÄTEN UND MODERNE IDENTIFIKATIONEN: RAUM, WISSEN UND REPRÄSENTATION

Mit Beiträgen einer Tagung des
Berliner Exzellenzclusters Topoi, 18.–19. Juni 2015

Welche Spuren hinterlassen vergangene Kulturen, Gemeinschaften und soziale Gruppen? Wer sind die historischen Akteure, die uns durch Texte, Bilder und Dinge überliefert werden? Wie stehen wir heute zu diesen in Beziehung? Die Suche nach Identitäten spielte für die Altertumswissenschaften von Beginn an eine große Rolle, auch wenn der Begriff der Identität sich erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts langsam als mehr oder minder reflektierter Terminus durchsetzte. Obwohl immer wieder der Nutzen des Identitätskonzeptes in Frage gestellt wird, bleiben Identitäten und ihre Erforschung dennoch ein zentrales und hochaktuelles Thema. Die Beiträge in diesem Band wollen klären, ob und wie dieses Konzept in den Altertumswissenschaften für konkrete Untersuchungen zu ‚übersetzen‘ ist und welche Implikationen damit einhergehen. Dabei beleuchten sie auch, welche Rolle die Altertumswissenschaften und ihre Praktiken bei modernen Identitätskonstituierungen einnehmen. Neben Theorien, Konzepten und Zugängen werden in diesem Band die Wechselspiele zwischen Identität und Wissen, Raum sowie Repräsentation inter- und transdisziplinär untersucht. Archäologisch-historische Perspektiven auf Identität werden daher ergänzt durch Beiträge aus der Philosophie, Ethnologie und Humangeographie. So werden nicht nur verschiedene mit Identitätskonstituierungen und der Identitätsforschung einhergehende Herausforderungen angesprochen, sondern auch mit Identitäts(re)konstruktionen verbundene Praktiken und Produkte untersucht. Das Spektrum reicht dabei von Ritualen und Narrativen über materielle Kultur sowie bildliche und textliche Darstellungen bis hin zu Raumbezügen, Verbreitungskarten und der Zirkulation von Wissen.

ISBN 978-3-447-12038-8



www.harrassowitz-verlag.de

Kerstin P. Hofmann (Hrsg.)
ANTIKE IDENTITÄTEN UND
MODERNE IDENTIFIKATIONEN:
RAUM, WISSEN UND
REPRÄSENTATION

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
Römisch-Germanische Kommission, Frankfurt a. M.
Eurasien-Abteilung, Berlin

KOLLOQUIEN ZUR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE 27

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
Römisch-Germanische Kommission, Frankfurt a. M.
Eurasien-Abteilung, Berlin

Kerstin P. Hofmann (Hrsg.)

ANTIKE IDENTITÄTEN UND MODERNE IDENTIFIKATIONEN: RAUM, WISSEN UND REPRÄSENTATION

Mit Beiträgen einer Tagung des Berliner
Exzellenzclusters Topoi, 18.–19. Juni 2015

HARRASSOWITZ VERLAG • WIESBADEN

Herausgeberin/*Editor*:

Kerstin P. Hofmann (ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0003-4405-5751>)

Titel/Title: Antike Identitäten und Moderne Identifikationen: Raum, Wissen und Repräsentation. Mit Beiträgen einer Tagung des Berliner Exzellenzclusters Topoi, 18.–19. Juni 2015

Reihe, Band/Series, Volume: Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 27

Herausgebende Institution/Institutional Editor: Römisch-Germanische Kommission, Frankfurt a. M., & Eurasien-Abteilung, Berlin, des Deutschen Archäologischen Instituts

Umfang/Length: XII, 234 Seiten/Pages mit/with 51 Abbildungen/Illustrations

Bibliografische Metadaten/Bibliographic Metadata: <https://zenon.dainst.org/Record/003029173>

Verantwortliche Redaktion/Publishing Editor: Deutsches Archäologisches Institut, Redaktion der Römisch-Germanischen Kommission, Palmengartenstraße 10–12, 60325 Frankfurt am Main, Deutschland, redaktion.rgk@dainst.de

Verantwortliche Redakteure/Editing: Hans-Ulrich Voß, Alexander Gramsch (RGK)

Formalredaktion/Copyediting: Johannes Gier, Julia Hahn, Julienne Schrauder, Tamara Ziemer (RGK)

Bildbearbeitung/Graphics: Oliver Wagner (RGK)

Prepress: le-tex publishing services GmbH, Leipzig

Buchgestaltung und Coverkonzeption/Book Design and Cover Concept: hawemannundmosch, Berlin

Umschlagfoto/Cover Illustration: Birgit Nennstiel

Nutzungsbedingungen/Terms of Use

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Eine Nutzung ohne Zustimmung des Deutschen Archäologischen Instituts und/oder der jeweiligen Rechteinhaber ist nur innerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes zulässig. Etwaige abweichende Nutzungsmöglichkeiten für Text und Abbildungen sind gesondert im Band vermerkt. */This work, including all of its parts, is protected by copyright. Any use beyond the limits of copyright law is only allowed with the permission of the German Archaeological Institute and/or the respective copyright holders. Any deviating terms of use for text and images are indicated in the credits.*

Druckausgabe/Printed Edition

Erscheinungsjahr/Year of Publication: 2023

Druck und Vertrieb/Printing and Distribution: Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden •

<https://www.harrassowitz-verlag.de>

Druck und Bindung in Deutschland/Printed and Bound in Germany

ISBN: 978-3-447-12038-8

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar. */Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek: The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available online at <https://dnb.de>.*

Digitale Ausgabe/Digital Edition

Erscheinungsjahr/Year of Publication: 2023

DOI: <https://doi.org/10.34780/y8d8-8mb6>

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeberin	VII
Tagung: Kurzbeschreibung und Programm von 2015	IX
von Kerstin P. Hofmann	
Identitäten und Identifikationen einst und heute: Zur Bedeutung von Raum, Wissen und Repräsentation im Rahmen von Identitätspraktiken	1
von Kerstin P. Hofmann und Hans-Joachim Gehrke	
Das Problem der kollektiven Identität. Konzeptionelle Annäherungen	33
von Wolfgang Luutz	
Wort und Ego. Zur Wechselbeziehung von Identität und Texten	49
von Michael Sommer	
Identity and the material – Aspects of a fragile relationship	61
by Hans Peter Hahn	
Place identities	71
by Peter Weichhart	
Vom Rätselraten zur rüstigen Kleinarbeit. Zur Debatte um die Interpretationen kartierter Fundverteilungen in der frühen deutschsprachigen Prähistorischen Archäologie (1900–1960)	77
von Susanne Grunwald	
Identitäten auf Papier oder papierene Identitäten. Wie aus kollektiven Akteuren historiographische Handlungsträger werden	103
von Felix Wiedemann	
Lithic raw materials and Neolithic group identities	117
by Ulrike Sommer	
Partibilities in the Iron Age Polity of Urartu	151
by Reinhard Bernbeck	

Provinz, Herrschaft und ethnische Identitäten zwischen Spätantike und Frühmittelalter am Beispiel Nordafrikas	169
<i>von Roland Steinacher</i>	
Identity, performance and representation. On the social interpretation of Early Medieval row grave cemeteries	193
<i>by Sebastian Brather</i>	
Travelling archaeological knowledge. The museum "Keltenwelt am Glauberg"	205
<i>by Antonia Davidovic-Walther</i>	

Vorwort der Herausgeberin

Das Thema Identität stand im Mittelpunkt einer internationalen Tagung zu „Ancient Identities and Modern Identification. Space, Knowledge and Representation“ des Exzellenzclusters „Topoi. The Formation and Transformation of Space and Knowledge“ am 18. und 19. Juni 2015 im Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum der Humboldt-Universität zu Berlin in Berlin-Mitte. Expert*innen aus verschiedenen Disziplinen – u. a. der Archäologie, Geschichte, Philologie, Ethnologie und Geographie – sprachen anhand konkreter Beispiele über Identitätspraktiken der Antike und der Moderne mit Bezug auf die Altertumswissenschaften. Diskutiert wurde darüber, welche Spuren wir von vergangenen Kulturen und Gemeinschaften finden und wie wir heute zu historischen Akteuren in Beziehung stehen. Die Antworten auf solche Fragen, die meist Formulierungen wie „die Griechen“, „die Germanen“, „die Elite“, „Jäger“ oder „Sammlerinnen“ enthalten, interessieren nicht nur die Altertumswissenschaften. Bis heute werden solche Zuschreibungen zur Legitimation von Machtansprüchen und zu Ein- und Ausgrenzungen in Politik und Gesellschaft, aber auch im Privatleben verwendet. Doch lässt sich der moderne Begriff der Identität überhaupt auf das Altertum übertragen? Und wie gehen wir mit aktuellen Identitätspolitikern um, die sich auf die Vergangenheit beziehen? Nach Erörterungen zu „Theorien – Konzepte – Zugänge“ wurden die für das Exzellenzcluster zentralen Themen Wissen, Raum und Repräsentation in Bezug auf Identität thematisiert.

Aufbauend auf den Vorarbeiten der Forschungsgruppe „Historische Sinnbildung. Interdisziplinäre Untersuchungen zur Struktur, Logik und Funktion des Geschichtsbewußtseins im interkulturellen Vergleich“ am Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld, zweier DFG-Sonderforschungsbereiche – dem Leipziger SFB 417 „Regionale Identifikationsprozesse. Das Beispiel Sachsen“ (1999–2002) und dem Freiburger SFB 541 „Identitäten und Alteritäten. Die Funktion von Alterität für die Konstitution und Konstruktion von Identität“ (1997–2003) – und einem Schwerpunktprogramm am Deutschen Archäologischen Institut Rom zu „Italische Kulturen des 7.–3. Jahrhunderts v. Chr. in Süditalien und Sizilien“ der Gerda Henkel-Stiftung ist die Veranstaltung hervorgegangen aus der intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema im Rahmen des Exzellenzclusters Topoi. In Topoi I (2007–2012) fand diese fe-

derführend organisiert durch die Cross Sectional Group V „Space & Collective Identities“ der *research area E* „The Processing of Space“ am Deutschen Archäologischen Institut Berlin unter Leitung von Hans-Joachim Gehrke statt, koordiniert von mir. In Topoi II (2012–2019) wurde diese dann weitergeführt von der *key topic group* „identities: space and knowledge related identification“, die bis September 2016 als Nachwuchsgruppe an der Freien Universität Berlin von mir und danach von Stefan Schreiber geleitet wurde. Diese war in Topoi II der Area B „Constructing Historical Space“ und der von Jörg Klinger und mir bzw. Stefan Schreiber geleiteten Forschungsgruppe B-4 „space – identity – locality. The construction of knowledge related identity spaces“ zugeordnet (<http://www.topoi.org/research-programm/>). Die Arbeiten wurden überaus konstruktiv begleitet von einem *think tank*; dessen Mitglieder waren in Topoi I: Sebastian Brather (Frühgeschichtliche Arch., Freiburg), Ute Daniel (Neuere Geschichte, Braunschweig), Peter Haslinger (Osteuropäische Geschichte, Gießen/Marburg), Susanne Hummel (Historische Anthropologie, Göttingen), Matthias Jung (Soziologie, Frankfurt), Waltraud Kokot (Ethnologie, Hamburg), Stefan Pfänder (Philologie, Freiburg), Ulrike Sommer (Prähistorische Archäologie, London), Jürgen Straub (Sozialpsychologie, Bochum), Peter Weichhart (Humangeographie, Wien); und in Topoi II: Doris Bachmann-Medick (Kulturwissenschaften, Gießen), Sebastian Brather (Frühgeschichtliche Arch., Freiburg), Hans-Joachim Gehrke (Alte Geschichte, Freiburg), Ivo Hajnal (Historische Sprachwissenschaften, Innsbruck), Peter Haslinger (Osteuropäische Geschichte, Gießen/Marburg), Matthias Jung (Soziologie, Frankfurt), André Lardinois (Classics, Nijmegen), Shalini Randeria (Ethnologie, Soziologie, Genf), Ulrike Sommer (Prähistorische Archäologie, London), Roland Steinacher (Geschichte, Wien), Jürgen Straub (Sozialpsychologie, Bochum), Isabel Toral-Niehoff (Islamwissenschaften, Mainz), Miguel John Versluys (Archäologie, Leiden), Peter Weichhart (Humangeographie, Wien). Der Tagung gingen zahlreiche Veranstaltungen – Forschungsseminare mit Fellows und überwiegend auch publiziert vorliegende Workshops und Tagungen – voraus. Sie wurden durch die Mitarbeit vieler (Nachwuchs-)Wissenschaftler*innen unterstützt, genannt seien hier exemplarisch Anca Dan, Helen Dawson, Stefanie Samida, Catalin Popa und Felix Wiedemann.

Die Tagung wurde begleitet von einer Lehrveranstaltung an der Freien Universität Berlin im Modul „Interdisziplinäre Perspektiven der Prähistorischen Archäologie“. Anhand der von den Studierenden selbst gewählten Themen sowie der Vorträge der Tagung und eines Abendvortrages von Johannes Nollé über „Die Thraker – Spurensuche nach einem verschollenen Volk“ wurde nicht nur über die Chancen und Herausforderungen des Identitätskonzeptes und über neue Ansätze der Identitätsforschung intensiv diskutiert, sondern auch ganz praktisch Einblick in die Organisation einer Tagung gewährt. Gerade die Möglichkeit, von verschiedenen Personen das Thema aus unterschiedlichen Fachperspektiven beleuchtet zu hören, kam dabei besonders gut an. Es zeigt sich, dass Lehre durch Verbundforschung bereichert werden kann und Theorie und Empirie auch mit der Vermittlung von Praktiken der Wissenschaft sehr gut kombinierbar ist. Last but not least ist der 2009 in Berlin etablierte Theorie-Lesezirkel zu erwähnen, in dem viele zentrale Referenztexte, die sich auch in diesem Band zitiert finden, gemeinsam diskutiert wurden. Er findet inzwischen im Rahmen des Berliner Antike-Kollegs und des Verbunds Archäologie Rhein-Main (<https://varm.hypotheses.org/category/ag/theorie>) seine Fortführung und hat erfreulicherweise auch weitere Gründungen von Lesezirkel- und Diskussionskreisen angeregt (www.agtida.de/aktivitaeten-und-output/lesezirkel-und-diskussionskreise/).

Wenn gut sieben Jahre vergehen, bis nach einer erfolgreichen Tagung die zugehörige Publikation erscheint, dann gibt es dafür sicherlich viele gute oder weniger gute Gründe, umso mehr ist allen daran Beteiligten dafür zu danken, dass sie dem Projekt – auch trotz Publikationsortswechsels – treu geblieben sind. Dass ihre vielschichtige Betrachtung des Tagungsthemas ihre Aktualität wie Relevanz behielt, ist nicht zuletzt den – politischen, gesellschaftlichen wie wissenschaftlichen – Entwicklungen geschuldet; dies deutete sich zwar schon damals an, war letztlich aber in diesem Umfang sicherlich nicht einzuschätzen. Der Schwerpunkt des Bandes liegt auf einer archäologisch-historischen Perspektive auf Identität, ergänzt durch wichtige Beiträge aus der Philosophie, Ethnologie und Humangeographie. Im Rahmen der Tagung wurde diese von Jörg Klinger, Jan Stenger und Tudor Andrei Sala noch um eine philologische und religionswissenschaftliche Sichtweise ergänzt,

die z. T. in der Einleitung kurz aufgegriffen werden. Neben der Publikation einer großen Zahl der Tagungsbeiträge konnte ich erfreulicherweise Susanne Grunwald und Antonia Davidovic-Walther als zusätzliche Autorinnen für den Sammelband gewinnen. Mein Dank gilt allen zuvor genannten Mitstreiter*innen und den zahlreichen Diskussionsteilnehmer*innen, insbesondere den Chairs der Themenblöcke: Erich Kistler, Werner Kogge und Philipp von Rummel.

Danken möchte ich ferner dem Berliner Exzellenzcluster „Topoi. The Formation and Transformation of Space and Knowledge“ und hier allen voran Friederike Fless und Michael Meyer, die die Arbeit der u. a. auch für die Vernetzung des Exzellenzclusters zuständigen Forschungsgruppe stets mit großem Interesse verfolgt und gefördert haben. Mein persönlicher Dank geht ferner an Hans-Joachim Gehrke, der trotz seiner hohen Arbeitsbelastung stets Zeit gefunden hat für die zahlreichen Aktivitäten der Forschungsgruppe und sehr anregende Gespräche, mir zugleich aber auch viel Unterstützung und Freiraum für die Entwicklung und Verwirklichung eigener Ideen gab. Gedankt sei auch dem Topoi-Organisationsteam, das den Ablauf der Tagung und seine Nachbereitung erst in der gewünschten Form ermöglichte, stellvertretend namentlich erwähnen möchte ich hier Felix Levenson und Sandra Feix – Koordination der Area B des Exzellenzcluster Topoi – Nina Diezemann und Birgit Nennstiel – Öffentlichkeitsarbeit der FU und Topoi – sowie Blandina Stöhr, Jana Eger, Torsten Renner und später Anna Loy – mehr als nur studentische Hilfskräfte von Topoi. Besonders hervorgehoben sei jedoch Stefan Schreiber, der als studentische Hilfskraft die Arbeit begann, dann als Doktorand der Nachwuchsgruppe viele Veranstaltungen mitgestaltete und letztlich als PostDoc das *key topic* übernahm; auch heute ist er immer noch einer meiner wichtigsten Diskussionspartner, wenn es um Konzepte und Theorien in der Archäologie geht. Dem Team der Redaktion der RGK und insbesondere Alexander Gramsch und Hans-Ulrich Voß sowie Johannes Gier, Julia Hahn, Julianne Schrauder, Oliver Wagner und Tamara Ziemer wiederum danke ich ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit und den Transfer des Manuskriptes in die neue Publikationsumgebung.

Frankfurt am Main, Dezember 2021
Kerstin P. Hofmann

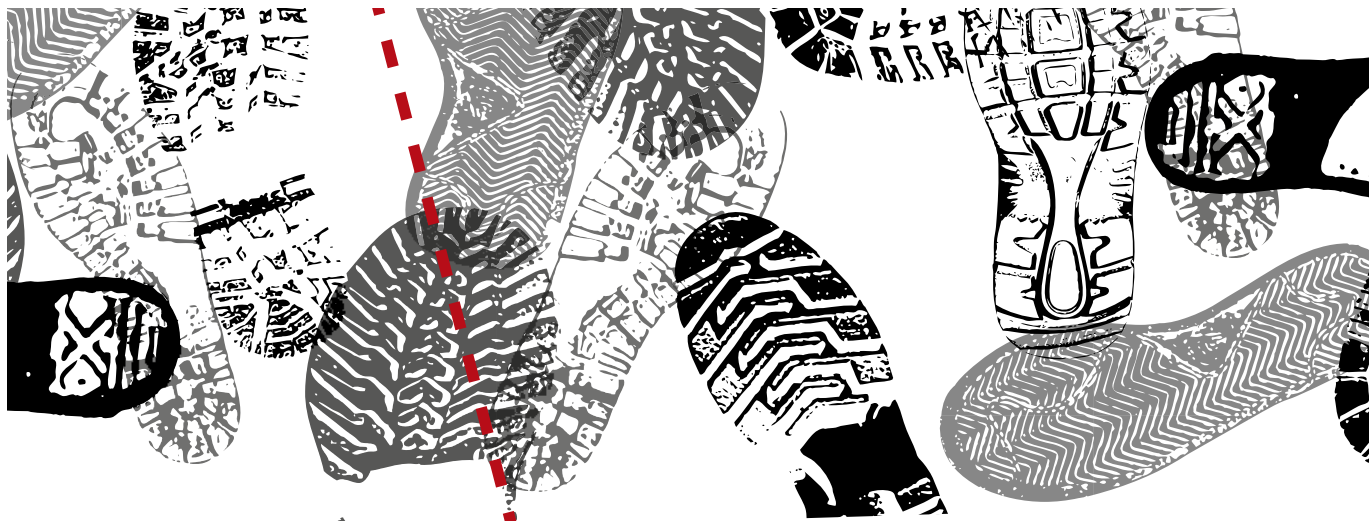
Tagung: Kurzbeschreibung und Programm von 2015

von Kerstin P. Hofmann

Die Suche nach Identitäten spielte in den Altertumswissenschaften seit deren Anfängen immer eine große Rolle; auch wenn der Begriff der Identität sich erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts als mehr oder minder reflektierter Terminus langsam durchgesetzt hat. Wurde andernorts – allerdings ohne großen Erfolg – schon das Ende der Debatten über Identität verkündet, scheint Identität hier erst noch zu einem zentralen Schlüsselbegriff zu werden und dies obwohl über die Frage, ob Identität eine *conditio humana* ist, in den Sozial- und Kulturwissenschaften äußerst kontrovers diskutiert wird. Statt das in der Moderne entwickelte Konzept einfach auf die Vergangenheit zu übertragen, soll im Rahmen der Clustertagung diskutiert werden, wie und ob es in den Altertumswissenschaften für konkrete Untersuchungen zu ‚übersetzen‘ ist und welche Implikationen damit einhergehen. Ferner werden die Altertumswissenschaften und ihre Praktiken in Bezug auf

ihre Rolle bei modernen Identitätskonstituierungen thematisiert. In vier Themenblöcken – 1) Identität: Theorien – Konzepte – Zugänge, 2) Identität und Raum, 3) Identität und Wissen, 4) Identität und Repräsentation – sollen dabei u. a. folgende Fragen erörtert werden:

- Welche Theorien und Konzepte der Identitätsforschung gab und gibt es bzw. können für die Altertumswissenschaften und ihre spezifischen Quellen (Texte, Bilder, Dinge) entwickelt werden?
- Wie rekurriert(e) man bei Identitätskonstruktionen auf Raum?
- Wie wirken sich verschiedene Arten des Transfers und der Verortung von Wissen auf die Konstituierung von Identitäten aus?
- In welchem konkreten Zusammenhang stehen Repräsentation und Identität?



ANCIENT IDENTITIES AND MODERN SPACE, KNOWLEDGE AND RESEARCH ANTIKE IDENTITÄTEN, RAUM, WISSEN UND FORSCHUNG

DONNERSTAG, 18. JUNI 2015

9:00 BEGRÜSSUNG

MICHAEL MEYER UND KERSTIN P. HOFMANN

9:15–12:15 IDENTITÄTEN:

THEORIEN – KONZEPTE – ZUGÄNGE

WOLFGANG LUUTZ: DAS PROBLEM KOLLEKTIVER IDENTITÄT – KONZEPTIONELLE ANNÄHERUNGEN

MICHAEL SOMMER: WORT UND EGO. ZUR WECHSELBEZIEHUNG VON IDENTITÄT UND TEXTEN

BARBARA BORG: IDENTITÄT DURCH BILDER? EINIGE KRITISCHE ÜBERLEGUNGEN

HANS PETER HAHN: IDENTITÄT UND DINGE – EIN BLICK AUF EINE BRÜCHIGE BEZIEHUNG

DISKUSSION MIT CHAIR ERICH KISTLER

14:00–16:30 IDENTITÄT UND WISSEN

JÖRG KLINGER: DAS PROBLEM DER BEZEICHNUNG KOLLEKTIVER IDENTITÄTEN IM HETHITERZEITLICHEN KLEINASIEN

TUDOR SALA: THE TASTE OF HERESY: CONCOCTING KNOWLEDGE AND IDENTITY IN LATE ANTIQUE HERESIOLOGY

FELIX WIEDEMANN: IDENTITÄTEN AUF PAPIER ODER PAPIERENE IDENTITÄTEN. WIE AUS HISTORISCHEN AKTEURINNEN HISTORIOGRAPHISCHE HANDLUNGSTRÄGER WERDEN

ANTONIA DAVIDOVIC: ZIRKULATIONEN ARCHÄOLOGISCHEN WISSENS: DAS MUSEUM AM GLAUBERG

DISKUSSION MIT CHAIR WERNER KOGGE

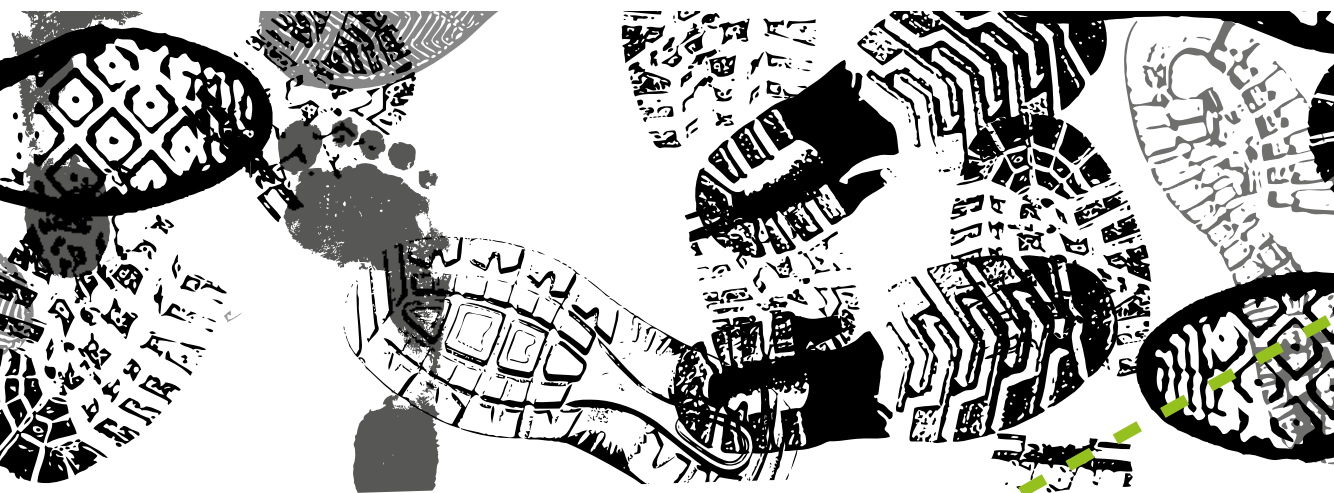
CLUSTER-TAGUNG IM AUDITORIUM DES JACOB-UND-WILHELM-GRIMM-ZENTRUMS

EXZELLENZCLUSTER TOPOI, KEY TOPIC IDENTITIES

KONTAKT: KERSTIN.HOFMANN@TOPOI.ORG
 WWW.TOPOI.ORG/EVENT/27795

EXCELLENCE
 CLUSTER





MODERN IDENTIFICATION PRESENTATION UND MODERNE IDENTIFIKATIONEN REPRÄSENTATION

FREITAG, 19. JUNI 2015

9:15–12:15 IDENTITÄT UND RAUM

PETER WEICHHART: RAUMBEZOGENE IDENTITÄTEN
ROLAND STEINACHER: PROVINZ, HERRSCHAFT UND
ETHNISCHE IDENTITÄTEN ZWISCHEN SPÄTANTIKE
UND FRÜHMITTELALTER

JAN STENGER: LANDSCHAFTEN ALS SPIEGEL DES
ICHS: PROJEKTIONEN KULTURELLER IDENTITÄTEN
IN DER SPÄTANTIKE

PETER HASLINGER: KARTOGRAPHIE UND IDENTITÄT
– KOMPONENTEN EINES MODELLS

DISKUSSION MIT CHAIR KERSTIN P. HOFMANN

14:00–17:00

IDENTITÄT UND REPRÄSENTATION

ULRIKE SOMMER: LITHISCHE ROHMATERIALIEN ALS
AUSDRUCK VON GRUPPENIDENTITÄTEN?

REINHARD BERNBECK: PARTIBILITIES IN THE IRON
AGE POLITY OF URARTU

SEBASTIAN BRATHER: IDENTITÄT UND REPRÄSEN-
TATION. PERSPEKTIVEN DER FRÜHMITTELALTER-
ARCHÄOLOGIE

CORNELIA KLEINITZ: REPRESENTING THE HERITAGES
OF MOGRAT ISLAND: A REFLECTION ON IDENTIFI-
CATION PROCESSES AMONG ARCHAEOLOGICAL AND
LOCAL COMMUNITIES IN SUDAN

DISKUSSION MIT CHAIR PHILIPP VON RUMMEL

17:00 ABSCHLUSSDISKUSSION

KERSTIN P. HOFMANN

MM-ZENTRUMS, GESCHWISTER-SCHOLL-STRASSE 1-3, 10117 BERLIN

TOPOI

Freie Universität



Berlin



Identity, performance and representation. On the social interpretation of Early Medieval row grave cemeteries

by *Sebastian Brather*

Keywords

Identities, performance, representation, row grave cemeteries, early Middle Ages, social practice, burial

Schlagwörter

Identitäten, Performanz, Repräsentation, Reihengräberfelder, Frühes Mittelalter, Soziale Praxis, Begräbnis

Funerals represent deliberate, intentional acts, which reflect social structures (indirectly), because they primarily express social belongings as well as claims. Three aspects are of importance: identity as the social consciousness of social groups, performance as demonstration of cultural meaning, and representation as visualisation of specific ideas. Merovingian period row graves

can be analysed much better if these dynamic aspects are taken into consideration, instead of expecting stable conditions. Even the study of dress accessories, their ornament and form will have more success in looking that way. The change of research perspectives is grounded in new models, new methods, and specific historical circumstances.

Analytical concepts

Identity describes social self-conception. In most cases groups are meant, even if they articulate themselves through the action of individuals¹. Identities shall enable social cohesion by emphasising group specific similarities and marginalising differences – through schematisation and essentialising. Seen in a functionalistic or a system theory perspective, it is important to achieve a working balance between two theoretical ‘extremes’ – a maximum of differences and a maximum of similarities. Thereby the equilibrium is not static but changeable. It is determined by the situation already, in which it gains relevance, and it changes of course through time and is influenced by other inner and outer factors, e. g. because

of a changing composition of groups or because of the claims of other groups. Identities possess integrating effects and distinguishing functions: differences offer differentiation to the ‘other’ and similarities (the claim of extensive ‘equality’) forces cohesion of ‘us’. The importance of identities depends on circumstances, and therefore the one and only (ethnic) identity cannot exist². To externalise these mechanisms and conditions is the general task for any analytical use of the concept of identity.

Representation is a concept of no less complexity. In different disciplines it characterises conceptions of specific matters and their expression, in a literal sense the realisation (*tab. 1*). They reach from reflections of the

¹ BRUBAKER 2004.

² STRAUB 2004.

outer world and the expression of semantic or symbolic contents through political actions for a society up to representative architecture, but they mean also social effort and appropriate demeanour (Bourdieu's '*habitus*'). In this perspective representation incorporates the dimensions, as Otto Gerhard Oexle has pointed out:

- the mental perception of and about social groups,
- the medial presentation of groups in texts, by images or practices, and
- the symbolic substitution by images, monuments or objects³.

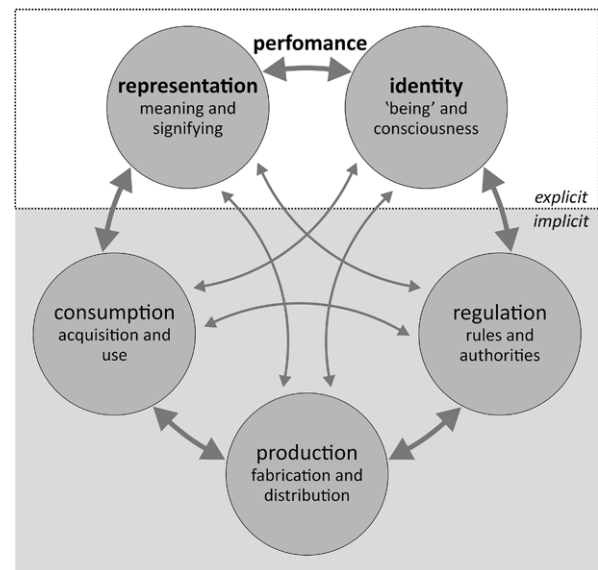
And representation can be understood as being conscious and purposeful, as far as specific conceptions are expressed by it.

field	practice	subject
philosophy	expressions	of semantic content
politics	actions	for a political unit
psychology	conceptions	of the outer world
architecture	buildings	for institutions

Tab. 1 Representation, aspects of meaning in some disciplines.

However, in studying certain forms of representation, no direct, inevitable reconstruction of the underlying perception is possible – it requires an understanding of the specific context and the attempt to look behind representative 'refractions' in order not to end arbitrarily. So "[r]epresentation is the process by which members of a culture use language (broadly defined as any system which deploys signs, any signifying system) to produce meaning. Already, this definition carries the important premise that things – objects, people, events, in the world – do not have in themselves any fixed, final or true meaning. [...] Meanings, consequently, will always change, from one culture or period to another. [...] So one important idea about representation is the acceptance of a degree of 'cultural relativism' between one culture and another [...], and hence the need for 'translation'"⁴ (fig. 1). To mention just one example: citations of classical antique architectural forms within a powerful representative architecture during the 19th and 20th centuries were common in democratic (United States of America) as well as in totalitarian political systems (Nazi Germany and Fascist Italy)⁵.

Performance and performativity are concepts of linguistics. In a general cultural perspective, they charac-



1 The 'cultural circuit', emphasising the importance of representation and its performative expressions when identities shall be analysed.

terise the expressive aspect of processes and actions. They focus on the performance and establishment of cultural meanings through cultural practices. Such meanings are therefore not just given and directly visible, but they are performed and thereby established⁶. This is the case especially for ritual actions, through which specific meanings are articulated⁷. For archaeology mainly funerals represent a field of interpretation because the specific context becomes visible – a *mise-en-scène* within a given situation in front of the local society and its neighbours by a group; sanctuaries may reflect similar conditions depending on the cultural context.

These three analytical terms and the concepts represented by them are closely connected to each other. Identities get relevant only when they are expressed. They require cultural representation (statement), which can be variable. Material symbols may play a role as well as elements of *habitus* (behaviour, language, rhetoric), and it can depend on the context which elements are put into the foreground, actualised and emphasised. Representation gains perception and impact when it is publicly and performatively installed. The demonstrative performance of belongings, group relations and identities is therefore very important.

All three perspectives highlight the variability. Identity, representation and performance are nothing *a priori* determined but are established by cultural practice. Therefore, they reflect processes and no final status. For

3 OEXLE 1994, 34.

4 HALL 1997b, 61.

5 Cf. for earlier times TREBSCHKE et al. 2010.

6 BACHMANN-MEDICK 2006, 104–143, here 104.

7 TURNER 1969.

identities which earlier were understood in a very essentialist way and which covered programmatically existing differences – because just this is its function – it means that research should reconstruct not so much the supposed result but the dynamic developments: “identification and categorization, self-understanding and so-

cial location, commonality and connectedness”⁸. Thereby it becomes improbable for archaeology, that we can expect direct and firm connections between cultural representations, practices of their demonstration and social identities. The particular and specific context attains analytical relevance.

Early medieval burials

‘Row grave cemeteries’ of the 5th–8th centuries remain the most important archaeological record if social history is concerned. Their interpretation by Central European research has changed in main aspects fundamentally throughout recent decades⁹. Instead of two dichotomist distinctions – between ‘poor’ and ‘rich’ as well as between ‘native’ and ‘foreign’¹⁰ – more complex reconstructions are made. They aim at dynamics and variability of social conditions, and they start from different methodological premises.

Grave furnishings do not agree with past social structures directly. Rather they are the remaining result of burial rituals. Their execution considers the interests of the surviving family as well as those of the respective local community. To them grave installation and grave furnishing go back, and their ideas determine the actions. Therefore, not the ‘real’ positions of the deceased were presented obviously but the purposes of relatives and neighbourhood. From this perspective, early medieval graves offer an – although limited – approach to archaeology, how the participants conceptualised their social structures as well as during burial demonstrated and rep-

resented. ‘Cognitive archaeology’ as much as culture studies following the ‘cultural turn’ can recognise this observation as an important analytical advantage and profit.

Early medieval row grave cemeteries reflect a post-Roman form of burial. They can be seen as a new cultural orientation, which had been established along the periphery of the former empire. There a new local stage became necessary – because of changing social structures and forms of representation as well as social instabilities linked with them – in order to demonstrate positions and identities performatively (*tab. 2*). Inhumation, east-west-orientation and extensive grave furnishings therefore do not reflect ‘Germanic traditions’, but they fulfilled newly establishing needs for representation – facing the radical social changes during the second half of the 5th century. Considering the more and more dissolving empire – especially along the peripheries – local and small-regional social relations became more important, and burials were seen as a social stage presenting and demonstrating them¹¹.

context	analysis	meaning	characteristics
society	identity	self-consciousness: groups	multi-dimensional
burial	performance	presentation: audience	dynamic
graves	representation	symbolic value: expression	manifold

Tab. 2 Identity, performance and representation. Context and relevance from the perspective of burial archaeology, schematically.

This view explains the extensive grave goods by the specific historical context, i. e. by the situation developed around the mid-5th century – just as the end of the row grave cemeteries during the 8th century has to be explained again by changing forms of representation (*fig. 2*). It is the specific conditions, which mainly determine identities, represen-

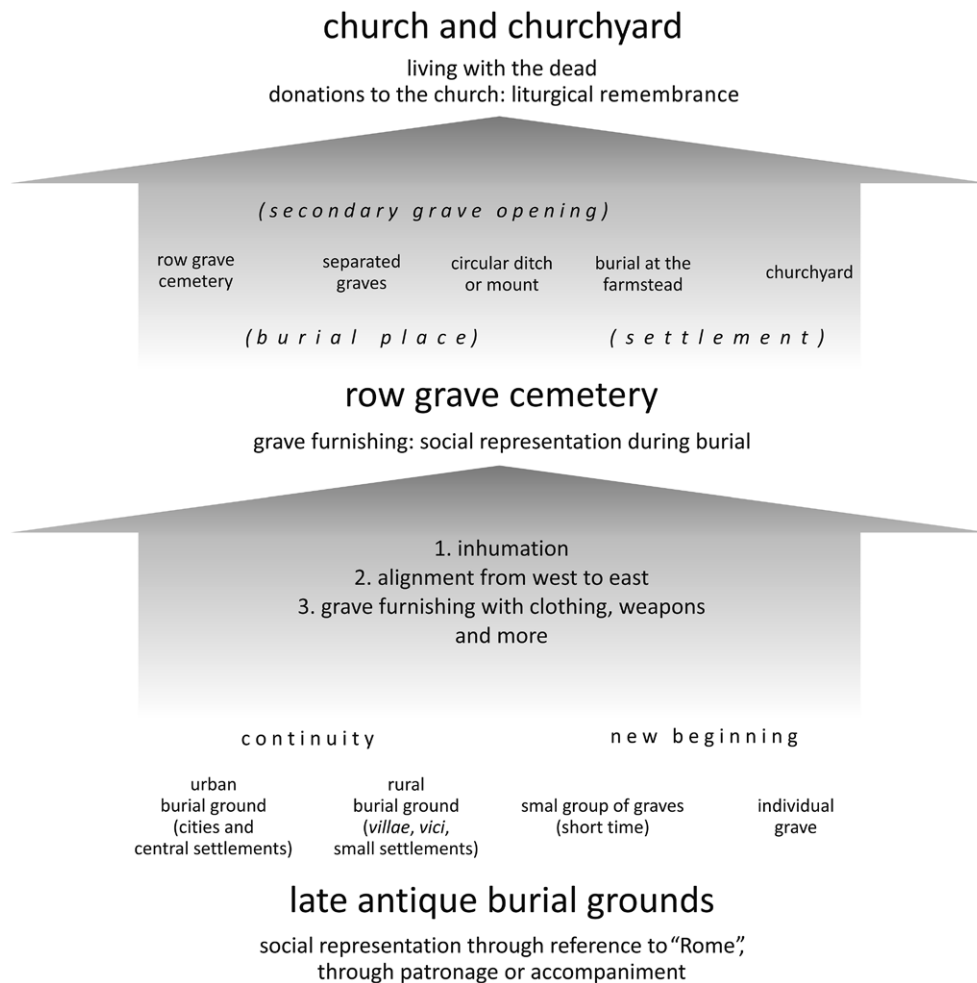
tations and performances. They have to function within specific contexts if they want to be successful. Instead of very old, presumed conservative traditions the actual impact is important. For this reason, reconstructions shall not be static, but have to acknowledge changes and dynamics during the process. But more than this: diversity

⁸ BRUBAKER 2004, 4.

⁹ FEHR 2010.

¹⁰ MARTIN 2002.

¹¹ FEHR 2008; THEUWS 2009.



2 Establishment and abandonment of early medieval 'row grave cemeteries'. Recent research has argued for specific social situations in which grave furnishing has been important for local and small-regional societies.

and multi-dimensionality have to be expected, i. e. the complexity of social identities and of the forms of its cultural expression (including memory and mourning)¹².

The decisive point seems to be how representations can be understood more precisely. Not everything was serving it – in that case it could not have developed its effects. Many forms and ornaments did not reflect specific cultural contents; some developed through communication and fashion, and they possessed little relevance and were hardly perceived. Moreover, cultural meanings are not unambiguous, but they can be manifold – there may be different meanings hidden behind a symbol in a variety of contexts. If representations had been the conscious expression of meanings and ascriptions, then they may be identified by sufficient contextualisation.

Grave furnishings can be interpreted only if they can be correlated to additional, independent and contextualising information¹³. Just as determination of sex by physical anthropology assists in identifying gender specific characteristics and representations. Similarly, the determination of the age of death remains necessary, when it is asked for the relevance of age for social positions and roles. Hierarchic differences in rank and possession can only be analysed within gender and age groups. Christian symbols contribute to the question of religious contexts, and instruments refer to craftsmanship, even if just indirectly. In detail, specific connotations are necessary to reconstruct representations specific for certain social groups. Otherwise one cannot achieve more than just speculation: this is the case with the suggested 'territorial' argument, for which it is argued in looking for ethnic groups repeatedly¹⁴ and which represents nothing more than a container space.

¹² WILLIAMS 2006.

¹³ Recently BRATHER 2014.

¹⁴ MARTIN 2014.

Ornament and form

Beyond grave furnishings, which are connected with an individual in the specific grave, a methodologically reflected identification of potential references can hardly be achieved. Additional information as mentioned above is totally lacking. What could be hidden – just to give an example – behind the animal style ornaments on early medieval brooches and belt fittings¹⁵? Besides his obvious development from antique motifs, the animal style is often seen as ‘Germanic’¹⁶, unless it is a widespread ornament (fig. 3) – especially in a historical period, when ‘ancient Germans’ no longer existed¹⁷. But Roman ideas had a further impact, and antique images were apparently reproduced in the early Middle Ages – and probably their meaning (power and victory?) was still alive. Furthermore animal style was not meant religiously, because it is also found on obviously Christian objects¹⁸. One could combine it with elites and their consciousness¹⁹, but it has been apparent on so many objects, that it must have had further meaning – probably several meanings²⁰, depending on the context. Animal style represented cultural conceptions, and it was demonstrated openly and visible, but details or specific meanings remain vague²¹. We are lacking possibilities for any further contextualisation, and for this reason any question for precise denotations of the images will probably have no answer²²; rather we have to ask for the practice of the use of animal style. It could apparently function within very different contexts.

In order to understand the context better, several perspectives should be combined. So far, the discussion has been focused on animal style and its possible mean-

ing. Seen from a visual culture perspective, several aspects should be included: the interdependence of figure, ornament and form, the real or suggestive symmetry of the ornaments, the effects of relief and surface including colour, material and production techniques, the orientation of the images (where is up and where is down?) and the question, to whom they are addressed, differences in size, the role of inscriptions (whether in runic or Latin letters), which objects are ornamented in this way, and where they appear in a geographic sense²³.

The variety of brooches is similarly unclear. Traditionally, selected types of bow *fibulae* have been interpreted as ethnically specific: they are suggested to have been Frankish or Alemannic²⁴, Thuringian or Lombard, Gothic or Vandal²⁵. The specification of types catches just a part of all brooches known to date, and because of this a comprehensive study will come to a different result, as it has already been shown for the little less numerous S-shaped *fibulae* (tab. 3)²⁶. Not types as defined combinations of characteristics are decisive but manifold variants of form and ornament over longer distances and between different regions. In this view, established far-reaching spaces of communication without any ethnic or political context become obvious.²⁷ One can speak of fashion trends. What do brooches represent? Mainly, they adorned women’s clothing, and contour as well as decoration with *Kerbschnitt* and garnets expressed social rank. Especially details of decoration should not be over-emphasised – for reason of visibility and perceptibility²⁸.

15 PESCH 2012.

16 AMENT / WILSON 2005.

17 JARNUT 2004.

18 WAMERS 2008. Cf. for the complex relations between grave furnishing and religion BRATHER 2015a.

19 HØILUND NIELSEN 2008.

20 Cf. FRIEDRICH 2019.

21 There are merely relatively one-sided interpretations which are based on saga texts of the late Middle Ages, whose relevance for early medieval ‘image meanings’ is disputed and can hardly be suggested. At least in continental early medieval archaeology an ‘iconic turn’ is needed; cf. BACHMANN-MEDICK 2006, 329–380.

22 Regardless of the numerous studies by Karl Hauck and others; cf. PESCH 2012.

23 These ideas belong to preliminary considerations for a research training group in visual culture at Freiburg University. I thank Valerie Schoenenberg for fruitful discussions.

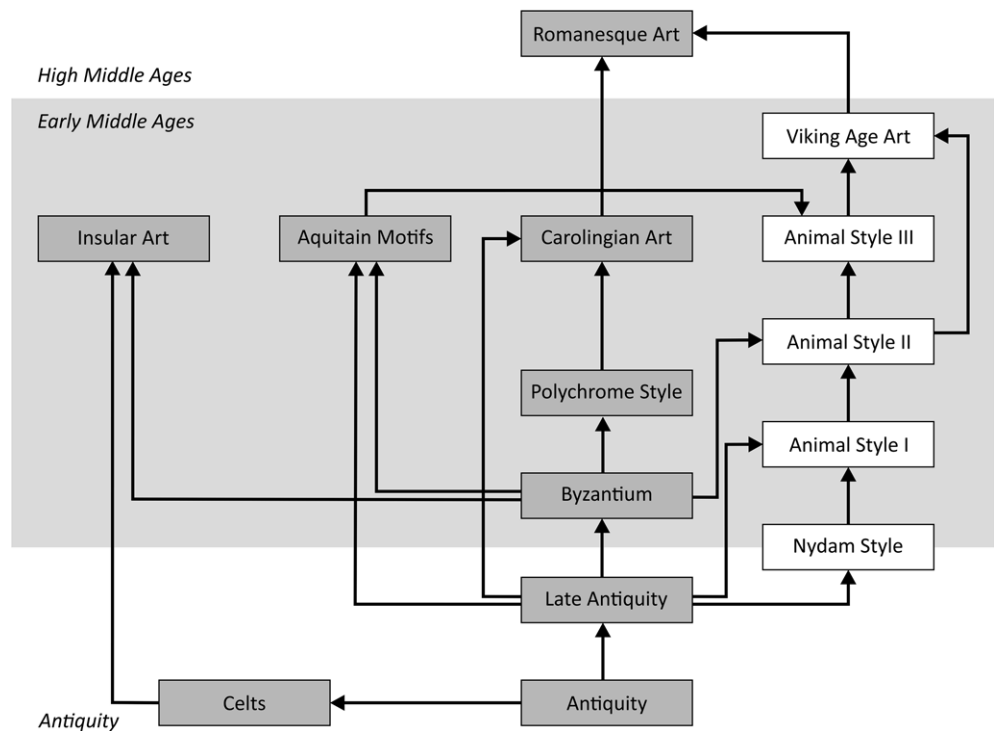
24 Recently MARTIN 2014.

25 E.g. KOCH 1998.

26 Based on 1000 S-shaped brooches: BRATHER-WALTER 2009.

27 BRATHER-WALTER 2019; BRATHER-WALTER / HÖKE 2022, 178–190.

28 Contrary to CURTA 2013.



3 Schematic development of early medieval ornament styles. Apparently, they go back to late antique and Byzantine archetypes, but does this tell us anything about their meaning? What is important above all is the context of the styles and images.

group	one-part	three-part	five-part	seven-part	multi-part	geometric ornament	<i>Kerbschnitt</i>	garnet	animal style II	<i>Pressblech</i> / filigree	time
I	•		•			••	••				c. 500
II		•	•	•		••	••				earlier 6 th c.
III			•	•		•	•	•	•		later 6 th c.
IV					•	•	•	••	••	•	c. 600

Tab. 3 S-shaped *fibulae* of the late 5th and 6th centuries, relevant characteristics (shape left, ornament right). Apparently, the groups (and types) vary in some aspects but overlap in manifold ways. Therefore, they reflect primarily communication over vast regions of Europe (simplified according to BRATHER-WALTER 2010, 64–65).

Asking for identities, their representations and their performance causes fundamental methodological problems, when they are reconstructed just based on form and ornamentation of specific objects. We are lacking possibilities of sufficient contextualisation, as object biographies with their changing contexts may indicate²⁹. It is hard to analyse, to what meanings ascribed to certain objects or evoked by them may have referred. Archaeologically defined ‘styles’ did not al-

ways possess specific (emphasised or symbolic) meaning, and they may not have had any meaning beyond contemporary popularity (besides general acceptance). Important have been the kind of objects, because images may have represented specific world views or narratives³⁰, clothing may have been more important for social identities and its representation than ornaments on cooking pots. Many common things have been looked at casually³¹.

29 HAHN / WEISS 2013; BOSCHUNG et al. 2015.

30 Cf. HELMBRECHT 2011.

31 Cf. HAHN 2015, 14–20.

Research perspectives and prevailing circumstances

View and interest of research determine its perspectives. This is generally true and not just for specific areas of research. The anterior, mainly Central European research of the early Middle Ages was interested in peoples and tribes. It looked for large cultural collectives already in the early Middle Ages, whose names could and should be found in contemporary written sources³². But in the texts they designated primarily political groups and contexts (fig. 4). The confusion is based on nation-state-like expectations of general – cultural, social and ethnic – equality ('identity') and homogeneity. And it is based nearly exclusively on a physical, geographical argument: it identifies cultural characteristics within a region, for which a supposedly ethnic (but really politically and categorising) name is conveyed³³.

In the same way, as the conditions of modern national states impressed the humanities in the 19th and 20th centuries, research cannot free itself from its political and contemporary surroundings today. The interest in cultural diversity is apparently due to the situation today – globally as well as in Europe³⁴. It has turned out that even modern states do not have the abilities to cre-

ate homogeneity in any field whatsoever – which means that for earlier times with less extensive and powerful administration we cannot assume spatially enclosed groups. Less violence was not the result, as the Balkans has shown during the last two decades and today. The archaeological interest in diversity should mean a research focus on cultural practices on a local and small regional social level³⁵.

This change in perspectives³⁶ implies two main re-orientations. Firstly, different spatial scales or measures come into view as well as the social construction of space (tab. 4)³⁷. Instead of looking just on the macro-level and to state, which types of brooches or vessels were distributed at which time or place, for the study of identities the micro-regions and their cultural practices are interesting. There, local societies expressed their consciousness during funeral, they represented their ideas performatively. Secondly, further and non-spatially meant identities are of interest: not (only) a politically determined, regionally and supra-regionally linked elite identity deserves attention but also cultural interpretive patterns developed by local communities.

spatial scales	place	micro region	meso region	macro region
culture			•	•
economy		•	•	
society	•	•		
archaeological perspectives	view from inside: identities and practices		view from outside: structures and influ- ences	

Tab. 4 Highly simplified scheme of archaeologically relevant aspects on different spatial scales. Tendencies are shown, not sharp distinctions, and of course scales and themes are just spot lights to make clear that the relations are complex – social relations are just partially space-related. Therefore the scheme is only intended to provide ideas, but cannot establish any basis for interpretation.

In contrast, supra-regional relations reflect communication and mobility, but primarily in a structural context. Widespread similarities of dress accessories or ceramic vessels, burial places or house forms have been associated with trends in time and economic conditions. They primarily should – also because of their spatial and temporal vagueness – have belonged to the rather unconscious

cultural conditionings but hardly to the intentionally emphasised, exploited identities and their representations in order to establish regional boundaries. Interpretations going in this direction however, have to be modified in so far as not every element of material culture is connected to identity or identities; it would imply the invention of representations by archaeological research.

³² BIERBRAUER 2008.

³³ BIERBRAUER 2008, 99; MARTIN 2014.

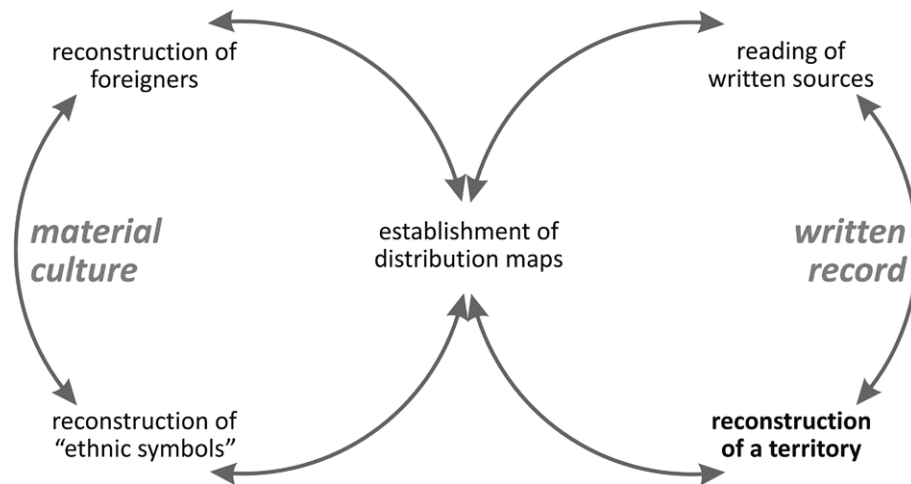
³⁴ The exhibition on the Frankish kingdom of Merovingian times, shown in Berlin, Mannheim and Paris 1996/97, tried to describe and reconstruct a multi-ethnic state – somehow a variety of

early medieval nations; cf. REISS-ENGELHORN MUSEUM MANNHEIM 1996.

³⁵ Recently HAUSMAIR 2015; BRATHER et al. 2019.

³⁶ BRATHER 2015b; 2020.

³⁷ Cf. for the spatial turn BACHMANN-MEDICK 2006, 284–328; RAU 2013.



4 The 'ethnic paradigm'. A double circle illustrates how suggestions of archaeology and historiography are closely linked and determine each other. The time line shows that from a starting point – the identification of ethnic group and its territory – further suggestions are made up to ethnogenesis and foreigners. Apparently, this view is based on nothing more than a simple 'spatial argument'.

Conclusion

"What cognitive perspectives suggest, in short, is that race, ethnicity, and nation are not entities in the world but 'ways of seeing' the world. They are 'ways of understanding' and identifying oneself, making sense of one's problems and predicaments, identifying one's interests, and orienting one's action. They are 'ways of recognizing', identifying, and classifying other people, of constructing sameness and difference, and of 'coding' and making sense of their actions. They are 'templates' for representing and organising social knowledge, 'frames' for articulating social comparisons and explanations, and 'filters' that shape what is noticed or unnoticed, relevant or irrelevant, remembered or forgotten"³⁸.

Consequently, the conceptions of the participants possess essential importance. To them no direct, definite material representations correspond. Therefore, archaeology needs a methodologically controlled limitation of the situation in which identities were important and demonstrated. How is it possible to get from cultural practices (in communities of practice³⁹) through the *habitus* of the participants to their representations and identities? The row graves of the 5th–8th centuries shall offer very well appropriate features because during funeral essential social belongings and positions were presented in public. This was an effect of the political and social situation of the later 5th century. Conscious emphasis of concepts beyond perception and internalisation as well as their representation shall provide and facilitate the archaeological analysis essentially.

References

- AMENT / WILSON 2005** RGA² 30 (2005) 586 – s. v. Tierornamentik, Germanische (H. AMENT / D. M. WILSON).
- BACHMANN-MEDICK 2006** D. BACHMANN-MEDICK, *Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften* (Reinbek 2006).

- BIERBRAUER 2008** V. BIERBRAUER, *Ethnos und Mobilität im 5. Jahrhundert aus archäologischer Sicht. Vom Kaukasus bis Niederösterreich*. Bayerische Akad. der Wiss., Phil.-Hist. Kl. Abhandl. N. F. 131 (München 2008).
- BOSCHUNG et al. 2015** D. BOSCHUNG / P. A. KREUZ / T. L. KIENLIN (eds), *Biography of Objects. Aspekte eines*

38 BRUBAKER 2004, 81 (accentuation by S. Brather).

39 Cf. WENGER 1998; GARDNER 2007.

- kulturhistorischen Konzepts. *Morphomata* 31 (München 2015).
- BRATHER 2014** S. BRATHER, Anfang und Ende der Reihengräberfelder. Der Wandel von Bestattungsformen zwischen Antike und Mittelalter. In: S. Brather / H. U. Nuber / H. Steuer / Th. Zotz (eds), *Antike im Mittelalter – Fortleben, Nachwirken, Wahrnehmung. 25 Jahre Forschungsverbund „Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends in Südwestdeutschland“*. Archäologie und Geschichte. Freiburger Forschungen zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland 21 (Ostfildern 2014) 217–234. doi: <https://doi.org/10.11588/propylaeum.688>.
- BRATHER 2015a** S. BRATHER, Bestattungen und Grabbeigaben. Religiöse Vorstellungen und soziale Praktiken in Spätantike und Frühmittelalter. In: O. Heinrich-Tamaska / H. Herold / P. Straub / T. Vida (eds), *“Castellum, civitas, urbs”. Zentren und Eliten im frühmittelalterlichen Ostmitteleuropa. Castellum Pannonicum Pelsonense 6* (Budapest u. a. 2015) 197–208.
- BRATHER 2015b** S. BRATHER, Alteritäten und Identitäten. Perspektivenwechsel in der Frühmittelalterarchäologie. In: T. L. Kienlin (ed.), *Fremdheit. Perspektiven auf das Andere. Kölner Beitr. Arch. u. Kulturwiss. 1 = Universitätsforsch. Prähist. Arch. 264* (Bonn 2015) 219–236.
- BRATHER 2020** S. BRATHER, Von Alteritäten zu Identitäten. Veränderte Perspektiven der Frühmittelalterarchäologie. In: R. Prien / J. Drauschke (eds), *Quo vadis, Frühgeschichtliche Archäologie? Standpunkte und Perspektiven. Studien zu Spätantike und Frühmittelalter 9* (Hamburg 2020) 77–94.
- BRATHER et al. 2019** S. BRATHER / M. FRIEDRICH / A. SCHEUERLE / A. ZIMMERMANN, Klengen zur Merowingerzeit. Das frühmittelalterliche Reihengräberfeld “Zwischen den Dörfern” und sein Umfeld. *Fundber. Baden-Württemberg* 39, 2019, 441–492.
- BRATHER-WALTER 2009** S. BRATHER-WALTER, Schlange, Seewesen, Raubvogel? Die S-förmigen Kleinfibeln der älteren Merowingerzeit. *Zeitschr. für Arch. des Mittelalters* 37, 2009 (2010), 47–110.
- BRATHER-WALTER 2019** S. BRATHER-WALTER, Bow-brooches as ethnic indicators? A myth of early medieval archaeology. In: S. Brather-Walter (ed.), *Archaeology, history and biosciences. Interdisciplinary perspectives. RGA Ergbd. 107* (Berlin, Boston 2019) 85–99.
- BRATHER-WALTER / HÖKE 2022** S. BRATHER-WALTER / B. HÖKE, Siedlung und Gräberfeld von Lauchheim. Neue Ergebnisse und Perspektiven. In: Th. Groll / B. Haas-Gebhard / Ch. Paulus (eds), *Der Grabfund von Wittislingen und die östliche Alemannia im frühen Mittelalter. Zeitschr. Hist. Verein Schwaben* 114 (Augsburg 2022) 163–210.
- BRUBAKER 2004** R. BRUBAKER, *Ethnicity without Groups* (Cambridge 2004). <https://www.jstor.org/stable/23999234>.
- CURTA 2013** F. CURTA, The elephant in the room. A reply to Sebastian Brather. *Ephemeris Napocensis* 23, 2013, 163–174.
- FEHR 2008** H. FEHR, Germanische Einwanderung oder kulturelle Neuorientierung? Zu den Anfängen des Reihengräberhorizontes. In: S. Brather (ed.), *Zwischen Spätantike und Frühmittelalter. Archäologie des 4. bis 7. Jahrhunderts im Westen. Ergbd. RGA 57* (Berlin, New York 2008) 67–102. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110210729>.
- FEHR 2010** H. FEHR, Germanen und Romanen im Merowingerreich. Frühgeschichtliche Archäologie zwischen Wissenschaft und Zeitgeschehen. *Ergbd. RGA 68* (Berlin / New York 2010). doi: <https://doi.org/10.1515/9783110214611>.
- REISS-ENGELHORN MUSEUM MANNHEIM 1996** REISS-ENGELHORN MUSEUM MANNHEIM (ed.), *Die Franken. Wegbereiter Europas* (Mainz 1996).
- FRIEDRICH 2019** M. FRIEDRICH, *Image, Ornament, and Aesthetics. The Archaeology of Art in the Merovingian World (c. AD 450–750)* (Freiburg 2019) [PhD Dissertation, University Freiburg]. <https://freidok.uni-freiburg.de/data/169008> (last access 14 April 2022).
- GARDNER 2007** A. GARDNER, Artefacts, contexts and the archaeology of social practices. In: S. Willis / R. Hingley (eds), *Roman Finds. Context and Theory* (Oxford 2007) 128–139.
- HAHN 2015** H. P. HAHN, Der Eigensinn der Dinge. Einleitung. In: H. P. Hahn (ed.), *Vom Eigensinn der Dinge. Für eine neue Perspektive auf die Welt des Materiellen* (Berlin 2015) 9–56. <https://freidok.uni-freiburg.de/data/11510> (last access 14 April 2022).
- HAHN / WEISS 2013** H. P. HAHN / H. WEISS (eds), *Mobility, Meaning & Transformation of Things. Shifting Contexts of Material Culture through Time and Space* (Oxford 2013).
- HAKENBECK 2011** S. HAKENBECK, Roman or barbarian? Shifting identities in Early Medieval cemeteries in Bavaria. *Post-classical archaeologies* 1, 2011, 37–66.
- HALL 1997a** S. HALL, Introduction. In: S. Hall (ed.), *Representation. Cultural Representations and Signifying Practices* (Los Angeles, London 1997) 1–11.
- HALL 1997b** S. HALL, The work of representation. In: S. Hall (ed.), *Representation. Cultural Representations and Signifying Practices* (Los Angeles, London 1997) 13–74.

- HAUSMAIR 2015** B. HAUSMAIR, Am Rande des Grabes. Todeskonzepte und Bestattungsritual in der frühmittelalterlichen Alamannia (Leiden 2015).
- HELMBRECHT 2011** M. HELMBRECHT, Wirkmächtige Kommunikationsmedien. Menschenbilder der Vendel- und Wikingerzeit und ihre Kontexte. *Acta Arch. Lundensia* Ser. 4,30 (Lund 2011).
- HØILUND NIELSEN 2008** K. HØILUND NIELSEN, Stil II als Spiegel einer Elitenidentität? Der Tierstil von der Herkunftsmythologie bis zur Königssymbolik und Kirchenkunst im angelsächsischen Britannien. In: S. Brather (ed.), *Zwischen Spätantike und Frühmittelalter. Archäologie des 4. bis 7. Jahrhunderts im Westen*. *Ergbd. RGA* 57 (Berlin, New York 2008) 297–322. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110210729.4.297>.
- JARNUT 2004** J. JARNUT, Germanisch. Plädoyer für die Abschaffung eines obsoleten Zentralbegriffs der Frühmittelalterforschung. In: W. Pohl (ed.), *Die Suche nach den Ursprüngen. Von der Bedeutung des frühen Mittelalters*. *Forsch. zur Gesch. des Mittelalters* 8 = *Österr. Akad. der Wiss., Phil.-Hist. Kl., Denkschr.* 322 (Wien 2004) 107–113.
- KOCH 1998** A. KOCH, Bügelfibeln der Merowingerzeit im westlichen Frankenreich 1–2. *Monogr. RGZM* 41 (Mainz 1998).
- MARTIN 2002** M. MARTIN, Zum archäologischen Aussagewert frühmittelalterlicher Gräber und Gräberfelder. *Zeitschr. für Schweizerische Arch. u. Kunstgesch.* 59, 2002, 291–306. doi: <https://doi.org/10.11588/propylaeumdok.00003813>.
- MARTIN 2014** M. MARTIN, Ethnic identities as constructions of archaeology (?): The case of the Thuringi. In: J. Fries-Knoblach / H. Steuer / J. Hines (eds), *The Baiuvarii and Thuringi. An Ethnographic Perspective*. *Studies in Historical Archaeoethnology* 9 (Woodbridge 2014) 243–270. doi: <https://doi.org/10.11588/propylaeumdok.00003642>.
- OEXLE 1994** O. G. OEXLE, Soziale Gruppen in der Ständegesellschaft. Lebensformen des Mittelalters und ihre historischen Wirkungen. In: O. G. Oexle / A. von Hülsen-Esch (eds), *Die Repräsentation der Gruppen. Texte, Bilder, Objekte*. *Veröff. des Max-Planck-Instituts für Gesch.* 141 (Göttingen 1998) 9–44.
- PESCH 2012** A. PESCH, Fallstricke und Glatteis. Die germanische Tierornamentik. In: H. Beck / D. Geuenich / H. Steuer (eds), *Altertumskunde, Altertumswissenschaft, Kulturwissenschaft*. *Erträge und Perspektiven nach 40 Jahren Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*. *Ergbd. RGA* 77 (Berlin, Boston 2012) 633–687. doi: <https://doi.org/10.1515/9783110273618.633>.
- RAU 2013** S. RAU, Räume. Konzepte, Wahrnehmungen, Nutzungen (Frankfurt a. M., New York 2013).
- STRAUB 2004** J. STRAUB, Identität. In: F. Jäger / B. Liebsch (eds), *Handbuch der Kulturwissenschaften* 1. Grundlagen und Schlüsselbegriffe (Stuttgart, Weimar 2004) 277–303.
- THEUWS 2009** F. THEUWS, Grave goods, ethnicity, and the rhetoric of burial rites in Late Antique Northern Gaul. In: T. Derks / N. Roymans (eds), *Ethnic Constructs in Antiquity. The Role of Power and Tradition*. *Amsterdam Arch. Stud.* 13 (Amsterdam 2009) 283–319. <https://www.jstor.org/stable/j.ctt46n1n2>.
- TREBSCHKE et al. 2010** P. TREBSCHKE / N. MÜLLER-SCHEESSEL / S. REINHOLD (eds), *Der gebaute Raum. Bausteine einer Architektursoziologie vormoderner Gesellschaften*. *Tübinger Archäologische Taschenbücher* 7 (Münster 2010).
- TURNER 1969** V. TURNER, *The Ritual Process. Structure and Anti-Structure* (London 1969).
- WAMERS 2008** E. WAMERS, Salins Stil II auf christlichen Gegenständen. Zur Ikonographie merowingerzeitlicher Kunst im 7. Jahrhundert. *Zeitschr. für Arch. des Mittelalters* 36, 2008 (2009), 33–72.
- WENGER 1998** E. WENGER, *Communities of Practice: Learning, Meaning and Identity* (Cambridge 1998). doi: <https://doi.org/10.1017/CBO9780511803932>.
- WILLIAMS 2006** H. WILLIAMS, *Death and Memory in Early Medieval Britain* (Cambridge 2006).

References of figures

Fig. 1: According to HALL 1997a, fig. 1, with major changes. – Fig. 3: Changed after PESCH 2012, 686 fig. 21. – Fig. 4: Double circle changed and rearranged after HAKENBECK 2011, 39 fig. 1. – All other tables and figures: Author.

Author

Sebastian Brather, Dr. phil. (Berlin 1995), habilitation (Freiburg 2002), is professor of medieval archaeology at Freiburg University and speaker of the research network “Archaeology and history of the first millennium in Southwest Germany”. He is one of the editors of the “Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters” and the “Germanische Altertumskunde Online”. His main research interests cover the archaeology of the early Middle Ages (culture, economy, society) and the history of archaeology.

Sebastian Brather
 Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
 Institut für Archäologische Wissenschaften
 Abt. Frühgeschichtliche Archäologie und Archäologie
 des Mittelalters

Belfortstraße 22
 DE-79085 Freiburg
 sebastian.brather@ufg.uni-freiburg.de
<https://orcid.org/0000-0002-5587-6443>

Abstract

Identity, performance and representation. On the social interpretation of Early Medieval row grave cemeteries

Identity has become a vogue-word of cultural and archaeological research as well as in the wider public. To catch it analytically causes methodological problems if the application of the term is not simultaneously combined with adequate analytical attempts. For early medieval archaeology row graves represent a particularly suitable record. Within them we find furnishings, which were of specific importance during the burial rituals.

They served in a symbolic way, selected by the relatives, the representation of the role of the deceased and of his family. For this reason, performativity is a further important aspect to explain the occurrence of grave goods. The paper analyses along the example of early medieval burials the connections between identity as social consciousness, representation as symbolic expression and performance as 'public' demonstration.

Zusammenfassung

Identität, Performanz und Repräsentation. Zur sozialen Deutung frühmittelalterlicher Reihengräberfriedhöfe

Identität ist sowohl in der kulturellen und archäologischen Forschung als auch in der breiten Öffentlichkeit zu einem Modewort geworden. Sie analytisch zu erfassen, verursacht methodische Probleme, wenn die Anwendung des Begriffs nicht gleichzeitig mit adäquaten analytischen Versuchen kombiniert wird. Für die frühmittelalterliche Archäologie stellen Reihengräber einen besonders geeigneten Nachweis dar. In ihnen finden sich Einrichtungsgegenstände, die bei den Bestattungsritualen von besonderer Bedeutung waren.

Sie dienten auf symbolische Weise, von den Angehörigen ausgewählt, der Darstellung der Rolle des Verstorbenen und seiner Familie. Aus diesem Grund ist die Performativität ein weiterer wichtiger Aspekt zur Erklärung des Auftretens von Grabbeigaben. Der Aufsatz analysiert am Beispiel frühmittelalterlicher Bestattungen die Zusammenhänge zwischen Identität als sozialem Bewusstsein, Repräsentation als symbolischem Ausdruck und Performance als „öffentlicher“ Demonstration.